

... und das Sonderkonzert mit seinen Werken

# Musik mit Witz und Humor

Das Konzert beginnt mit einem „Witz von mir“, eröffnete Jean Francaix dem erstaunten Publikum in der Kaiserpfalz. Auf dem Programm des Sonderkonzertes im Rahmen des Partnerschaftstreffens standen am Freitagabend ausschließlich Werke des großen Franzosen, die er am Nachmittag mit Schülern und Lehrern der städtischen Musikschule und eigenen Detmolder Studenten eingeübt hatte. Unter der Gesamtleitung von Jürgen Boelsen zogen die Musiker einen repräsentativen Querschnitt durch das reichhaltige Schaffen Francaix.

Musikalischen Witz zeichnete alle Werke des Konzertes aus. Francaix komponiert mit feinem Humor. Er ist effektvoll, ohne dabei oberflächlich zu sein. Im Augenblick, wo man ein Thema zu erkennen glaubt, ist es schon wieder übermalt. Das „quasi improvisando“ für Bläserensemble zu Beginn des Abends ist bester Beweis dafür. Es vereint nach- und ineinander verschränkte Themen Mozarts, zu dem der Komponist ein enges musikbiographisches Verhältnis hat. Spritzig und ausdrucksvoll arbeitet das Bläserensemble der Musikschule

unter der Leitung von Jürgen Boelsen, der damit gleichzeitig seiner instrumentalen Leidenschaft Ausdruck gab.

Alle Musiker des Abends waren aufs Beste mit ihren Werken vertraut und zeigten daher virtuose Leistungen. In gesteigertem Maße gilt das für Kirstin Hüterotts Darstellung der „Fünf Zugaben für Klavier“ von 1965. Dem modernen Konzertleben angepaßt geht der Komponist hier auf mögliche Publikumsreaktionen ein. Zunächst brachte die Pianistin „das Publikum auf den Geschmack“. Gefühlvoll und ausdrucksstark spielte sie darauf „für sentimentale Damen“, worauf sich „für den Fall eines Erfolges“ ein triumphatisches Tastenschlagen anschloß und das „Publikum rasen“ ließ.

Francaix komponiert auch in den zurückhaltenden Episoden stets mit dem Schalk im Nacken. In den „Thema con variazioni“ von 1947 für Klarinette und Klavier zeigten Klaus Sauer und Maniko Matsou diesen Charakterzug beispielhaft. Mit einer Mischung aus französischer Volksmusik und romantisch-expressionistischen Einsprengseln präsentierte ein

Kammerensemble der Musikschule daraufhin die „Serenade für kleines Orchester“. Hervorgehoben seien die klagende Fagottlinie und deren Imitation durchs Cello im zweiten Satz „Andante con moto“. An jeder Stelle zeigten sich die Musiker den Anforderungen der Komposition gewachsen. Auch ein Verdienst Boelsens, dessen präzises Dirigat in fließenden Linien durch alle Tempo- und Metrumwechsel führte.

Schließlich tauchte der sinfonische Klangkörper in der „Musique de Cour“ den Konzertsaal in die üppige Klangpracht französischen Harmonieempfindens. Als Solisten boten Martina Humpe, Querflöte, und Claudia Renz, Violine, Höchstleistungen in Ausdruck und Präzision. Auch hier ließ Boelsen sein Orchester auch bei kleinsten musikalischen Floskeln nicht im Stich. Die sichtbare Bewegung im Komponisten Francaix setzte er in herzlichem Dank an „seine“ Interpreten um. Ans Pult bitten ließ er sich jedoch nicht, denn „ich habe mit den Musikern nie geprobt und wollte sie durch mein französisches Dirigat nicht verwirren“.